

## **Anzug betreffend vertiefte Analyse der Entwicklung des Nichtbezugs von Sozialhilfe und bedarfsabhängigen Sozialleistungen sowie Massnahmen zur Senkung der Nichtbezugsquote**

24.5143.01

Eine nachhaltige Sozialpolitik funktioniert, wenn die Leistungen die Personen erreicht, die sie benötigen. Der Kanton Basel-Stadt hat dies erkannt und hat deswegen Studien erstellen lassen, welche den Nichtbezug der bedarfsabhängigen Sozialleistungen und der Sozialhilfe untersuchten. Die Ergebnisse bezüglich des Nichtbezugs der Sozialhilfe wurden 2021 veröffentlicht und zeigten, dass in Basel-Stadt die Nichtbezugsquote anspruchsberechtigter Personen über die Beobachtungsjahre von 2016 – 2020 insgesamt 30% beträgt. Laut Studie finden sich Nichtbeziehende sowohl unter Schweizer:innen (~1'900) wie auch unter Ausländer:innen (~2'300). Die Studie zeigte, dass Ausländer:innen ein erhöhtes Armutsrisiko aufweisen und dennoch gleichzeitig eine etwas kleinere Wahrscheinlichkeit, dass sie sich in einer Notlage an die Sozialhilfe wenden. Diese Unterschiede konnten in allen Beobachtungsjahren (2016 bis 2020) festgestellt werden. Auffällig war jedoch, dass von 2018 bis 2020 eine markante Zunahme des Nichtbezuges bei Drittstaatenangehörigen mit Niederlassungsbewilligung zu beobachten war. Dies führten die Studienverfasser:innen auf die Revision des Ausländer- und Integrationsgesetzes (AIG) von 2019 zurück, welches neu bei einem Sozialhilfebezug die Möglichkeit einer Rückstufung der Niederlassungsbewilligung vorsieht. Dieser und/oder andere Gründe wurden aber nicht weiter untersucht oder ausgeführt. Die Studie zeigte eine weitere interessante wie beunruhigende Entwicklung: Im Jahr 2020 sank die Sozialhilfequote, aber die Zahl der Anspruchsberechtigten stieg an. Entsprechend stieg die Nichtbezugsquote im Jahr 2020 auf 33%.

Die Studienergebnisse zum Nichtbezug der bedarfsabhängigen Sozialleistungen wurden 2023 veröffentlicht und zeigten ebenfalls Erstaunliches: Bei den Ergänzungsleistungen zur AHV/IV lag der Nichtbezug bei 29%, bei den Mietzinsbeiträgen bei 23%. Etwas tiefer lag die Nichtbezugsquote mit 19% bei den Prämienverbilligungen. Dies ist insgesamt beunruhigend, denn für Haushalte mit wenig und mittlerem Einkommen stellen Sozialleistungen wie Prämienverbilligungen, Mietzinsbeiträge und Ergänzungsleistungen zu AHV- und IV-Beiträgen eine wichtige finanzielle Unterstützung dar, um sich vor Armut und Verschuldung zu schützen. Umso mehr in der aktuellen Zeit der stetig steigenden Mieten, Krankenkassenprämien, Energiekosten und Lebensmittelpreise. Auch hier wurde zu den konkreten Gründen, wieso so viele Anspruchsberechtigte die ihnen zustehenden Sozialleistungen nicht geltend machen, wenig Konkretes geäussert. Offenbar gab es aber Hinweise, dass der Nichtbezug bei einigen Befragten mit Scham, Ungewisser Anspruchs- und Rechtslage, fehlenden Informationen, Unverständnis oder bürokratischen Hürden begründet wurde.

Das ASB verlautete nach der Veröffentlichung beider Studienergebnisse entsprechende Massnahmen ergreifen zu wollen, um die Nichtbezugsquote zu senken, sodass die vorgesehenen Mittel künftig noch bei mehr Menschen, die sie benötigen, ankommen.

Die Antragstellenden bitten daher die Regierung zu prüfen und zu berichten:

- ob die Nichtbezugsquote der Sozialhilfe in den Folgejahren der Studie weiter zugenommen hat und wie sich die Quote auf Schweizer:innen und Ausländer:innen verteilt.
- ob seit Veröffentlichung der Studien zum Nichtbezug der Sozialhilfe und den bedarfsabhängigen Sozialleistungen die Gründe dafür vertiefter analysiert werden konnten und wenn nicht, ob diese noch vertieft analysiert werden.
- welche Massnahmen die Regierung bereits umsetzen konnte, um die Nichtbezugsquote der Sozialhilfe und den bedarfsabhängigen Sozialleistungen zu senken und wenn ja, inwiefern diese Massnahmen evaluiert wurden und welche Wirkung sie hatten.
- welche Massnahmen die Regierung weiter ergreifen will, um die Nichtbezugsquote der Sozialhilfe und der oben genannten Sozialleistungen (PV, EL, MB) zu senken und welche Ziele sie sich diesbezüglich setzt.

Nicole Amacher, Melanie Nussbaumer, Tobias Christ, Christoph Hochuli, Daniela Stumpf Rutschmann, Beda Baumgartner, Fleur Weibel, Bruno Lötscher-Steiger, Jessica Brandenburger, Raoul I. Furlano, Edibe Gölgele, Oliver Bolliger, Hanna Bay